

# Friedrich Schleiermacher

und die Frage

nach dem Wesen der Religion.

---

Ein Vortrag

von

Wilhelm Bender,

Dr. theol. et philos.

ord. Professor an der Universität Bonn.

---

Bonn,

Eduard Weber's Verlag (Julius Flittner).

1877.



Über Friedrich Schleiermacher und die Frage nach dem Wesen der Religion habe ich im Laufe dieses Monats in Bonn und Frankfurt a. M. frei vorgetragen. Auf mehrfach geäußerten Wunsch hiesiger und dortiger Zuhörer übergebe ich meine nachträglich erweiterte Darstellung dem Drucke in der Hoffnung, daß dieselbe gerade in der jetzigen kirchlichen Krisis auch für weitere Kreise ein Interesse bieten wird.

Zugleich erlaube ich mir Solche, welche sich für die genauere wissenschaftliche Begründung meiner Darstellung und Kritik der Schleiermacher'schen Theorie interessieren, auf mein Buch über Schleiermachers Theologie (Mördlingen bei Beck. 1. Bd. 1876) zu verweisen.

Bonn, im November 1877.



Es war eine Zeit gewaltiger Gährung im Völkerleben, in welcher Friedrich Schleiermacher seine weit über Deutschland hinaus gehörten Reden über die Religion an die Gebildeten unter ihren Verächtern richtete. Überall dasselbe Mißbehagen an den bestehenden Verhältnissen, dieselbe leidenschaftliche Neigung zur Kritik der überkommenen Autoritäten; überall im staatlichen und kirchlichen, im geselligen und wissenschaftlichen Leben derselbe ungestüme Drang zur Neubegründung und Neugestaltung. Eine Stunde der Abrechnung mit der Vergangenheit, wie sie im Völkerleben die schöpferischen Epochen einzuleiten pflegt, schien gekommen zu sein. Und während die englischen Freidenker, die französischen Encyclopädisten und die deutschen Aufklärer der Reihe nach die menschliche Natur mit ihren angeborenen Bedürfnissen und Rechten als obersten Maßstab für die Beurtheilung aller Verhältnisse im öffentlichen und privaten Leben aufstellten, glaubte ein Goethe das verschleierte Bild bereits enthüllen und der abgelebten Menschheit das neue Lebensideal offenbaren zu dürfen, das sie verjüngen werde: die reine Menschlichkeit, wie sie unter keinen anderen Gesetzen als den ewigen des Universums stehend, in der freien Entfaltung ihres eigenen Lebensgehaltes ihre wahre Bestimmung und ihre innerste Befriedigung finden sollte.